



Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft



# Dokumentation des Modellprojektes

Jugendliche Mobilität  
im ländlichen Raum-  
in Wilhelmsfeld

## 1. Vorstellung des Modellprojektes Jugendliche Mobilität im ländlichen Raum

Urbane Räume scheinen auf Menschen derzeit eine größere Anziehungskraft zu haben als ländliche. Daher ist es für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune wichtig, Jugendliche als künftige Bürgerinnen und Bürger zu halten. Dies stellt die ländlichen Gemeinden vor Schwierigkeiten, junge Menschen verlassen schon früh ihren Wohnort, denn die weiterführenden Schulen befinden sich oft in einem anderen Ort, sodass die Jugendlichen oft nur noch zum Schlafen zurückkommen. Auch für das Studium ist ein Ortswechsel in der Regel notwendig. Dennoch sind wir davon überzeugt, dass es sich lohnt, eine gute Arbeit mit Jugendlichen (im Sinn einer Bindung an den Ort) durchzuführen. Wir konnten aus vergangenen Studien nachvollziehen, dass Orte für Jugendliche attraktiver werden, je mehr sich die Erwachsenen darum bemühen, den Ort als jugendgerechten Ort anzubieten. Gerade ländliche Regionen sind darauf angewiesen, dass junge Bürger\*innen ein positives Bild von ihrer Herkunftskommune haben, um dort zu bleiben bzw. nach dem Studium in der Phase der Familiengründung wieder zurückzuziehen. Das beantragte Projekt hat neben einer ganz praktischen Verbesserung der Mobilität für Jugendliche das Ziel, die Identifikation von Jugendlichen mit dem Ort zu verbessern.

Mobilität ist ein Thema (wie sich gerade in den vergangenen Studien gezeigt hat), das an Bedeutung zunimmt. Gleichzeitig nehmen wir ein wachsendes Interesse an politischer Beteiligung wahr. Diese beiden Bereiche möchten wir in dem Projekt miteinander verbinden und im Sinn des Projektziels nutzbar machen.

Wir wollen während des Modellprojektes gemeinsam mit Jugendlichen Ideen und Möglichkeiten zu Verbesserung der Mobilität in den Orten Wilhelmsfeld und Dielheim entwickeln. Sei es die Verbesserung des öffentlichen Personenverkehrs, des Fahrradverkehrs, des Freizeitverkehrs, einen Moonliner.... Wir wollen gemeinsam mit ihnen Vorschläge entwickeln, für ihre Ideen werben und diese schlussendlich auch umsetzen. Es existiert kein klar definiertes Ziel, denn den Ideen der Jugendlichen sollen bewusst keine Grenzen und kein Rahmen gesetzt werden. Es geht uns darum, die Jugendlichen von Anfang an, aktiv am Prozess des Projektes zu beteiligen und das Projekt gemeinsam aufzubauen.

Es ist uns wichtig, unsere gemeinsam entstandenen Ideen den richtigen Menschen vorstellen zu können und somit die Möglichkeit zu erhalten, unsere Ideen umzusetzen. Hierfür werden Kontakte zu verschiedenen Akteuren und Verantwortlichen geknüpft.

- DB Rhein-Neckar-Bus, VRN, Verkehrsministerium, Nahverkehrsgesellschaft
- Kommune, Kreistag (Fraktionsleiter), Landtag (Abgeordnete)
- Stadtmobil

Am Ende möchten wir die Idee einer Mobilität für die jeweiligen Kommunen entwickelt und möglichst bereits auf den Weg gebracht haben.

## 1.1 Wilhelmsfeld als Standort des Projekts

Der Luftkurort Wilhelmsfeld ist eine im Rhein- Neckar- Kreis liegende Gemeinde mit rund 3.200 Einwohnern im Nordwesten von Baden- Württemberg. Es befindet sich in einer Höhenlage von 280- 530 Metern, in der Hügellandschaft des südlichen Odenwalds. Wilhelmsfeld ist in drei Teile untergliedert, dem Oberdorf, dem Mitteldorf sowie dem Unterdorf. Diese sind über die insgesamt 250 Metern Höhenunterschied innerhalb der Gemeinde unterteilt. Wilhelmsfeld verfügt über mehrere ansässige Sportvereine, Kindergärten und einer Grundschule.

Die Anwohner in Wilhelmsfeld gliedern sich in Altersgruppen wie folgt auf:

Altersverteilung (Stand: 2017)	
Bis 14 Jahre	437
15- 25 Jahre	313
26- 40 Jahre	493
40- 65 Jahre	1.200
Ab 65 Jahren	747

(vgl. Statistisches Bundesamt)

## 2. Akquirieren/ Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen in Wilhelmsfeld

Die erste Kontaktaufnahme zu den Jugendlichen in Wilhelmsfeld fand bereits im Dezember 2019 statt. Die Projektverantwortliche für den Ort nahm Kontakt zu einer Vertreterin des Jugendbeirats sowie zur zuständigen evangelischen Pfarrerin auf. Es wurde jeweils ein Treffen vereinbart, um den Jugendbeirat und den Konfirmanden das Modellprojekt vorzustellen. Während der Vorstellung wurden bereits erste Kontakte geknüpft und die ersten Handynummern zwischen den Interessierten und der Projektverantwortlichen ausgetauscht. Anschließend wurde über einen Gruppenchat im Messenger WhatsApp der erste Termin, für das erste Treffen im Januar 2020 vereinbart.

### 2.1 Ersten Treffen & Erstellung eines Drehbuches (Januar bis März)

Das erste Treffen fand Anfang Januar in den Räumlichkeiten des Jugendraumes Wilhelmsfeld Young in Wilhelmsfeld statt. Während des Treffens fand ein kommunikativer Austausch zwischen den Jugendlichen sowie der Projektbeteiligten statt. Der Fokus wurde auf das Kennenlernen untereinander und des Projektes gelegt. Es gab eine hohe positive Resonanz seitens der Jugendlichen, die daran interessiert sind in Wilhelmsfeld etwas zu verändern. Es sind einige interessante Ideen zusammengekommen, die sich aber erst noch entwickeln müssen. Zudem stellte sich ein hohes politisches Interesse seitens der Jugendlichen heraus. Sie wollen an politischen Entscheidungen und Diskussionen mitwirken.

Das erste Ziel der Gruppe besteht in der Erstellung eines Kurzfilmes. Dieser soll sich um die Mobilität in Wilhelmsfeld drehen, was ist gut? Was ist schlecht? Was sollte verbessert werden? Gibt es eventuell schon Lösungsideen? Was gefällt uns an Wilhelmsfeld? Wie genau können diese Fragen in einem Film visualisiert werden und welche Ansprechpartner/ Interviewpartner brauchen wir? Um den Film bestmöglich zu drehen und zu schneiden, wird ein Spezialist zur Seite stehen.

## **2.2 Zoom Meeting & Erstellung der Ideensammlung**

Aufgrund der Corona – Pandemie war es nicht möglich, den Film wie geplant in den Osterferien (Anfang April) aufzunehmen. Zudem konnten die wöchentlichen Gruppentreffen, hinsichtlich der Kontaktbeschränkungen, nicht mehr stattfinden. Somit musste eine neue Methode her, um die Projektarbeit mit den Jugendlichen nicht auszusetzen. Es wurden regelmäßige Zoom- Onlinekonferenzen eingeführt. Innerhalb der Konferenzen wurde folgendes Ideenpapier/ Arbeitspapier, gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt.

## **2.3 Die Ideen und Wünsche der Jugendlichen als Nutzer\*innen von ÖPNV**

Aus den Konferenzen und Treffen ergaben sich folgende Ideen der Jugendlichen:

### Moon Liner/Nachttaxi:

- Verbesserung der Anbindung in den Nachtstunden durch eine Verlängerung der Fahrtroute des Heidelberger Nachtbusses von Peterstal nach Wilhelmsfeld an Freitagen/Samstagen.
- Ehrenamtliche Anbindung ab Peterstal.
  - Hierfür könnte das in Wilhelmsfeld verfügbare stadtmobil-Fahrzeug (Neun-Sitzer) ggf. unter Einbindung Ehrenamtlicher als Fahrer eingesetzt werden.
  - Die Fragen der Organisation und der anzubietenden Plattform sind zu konzipieren. Kann dies über eine App (eventuelle Inkludierung in bereits vorhandene App), eine WhatsApp Gruppe oder andere Formate umgesetzt werden?
- Es ist vsl. eine Vereinbarung zwischen den zuständigen ÖPNV-Aufgabenträgern Rhein-Neckar-Kreis und Stadt Heidelberg erforderlich, um eine Regelung für die Bestellung und Finanzierung der letzten Kilometer von Peterstal nach Wilhelmsfeld zu treffen.

### Leih E-Bikes/ E- Roller/ Autos über stadtmobil:

- Es könnten E-Bikes/ E- Roller über stadtmobil aufgestellt werden.
- An jeder stadtmobil-Station sollte ein E-Roller/ E- Fahrräder verfügbar sein.
- Alternativ sollten zumindest Abstellmöglichkeiten für E-Bikes oder E-Roller z.B. an den Bushaltestellen vorhanden sein.
- Ausbau von stadtmobil – Stationen, um jungen Erwachsenen, die kein Auto besitzen die Möglichkeit der Kombination von Auto und ÖPNV zu ermöglichen.
  - Mindestens drei Stationen im Ort, besonders in steileren Stücken, sodass der Weg zur nächsten Station max. 500 Meter beträgt.

### Selbstfahrender Ortsbus:

Autonome Ortsbusse existieren bereits modellartig in einigen Orten von Deutschland. Diese werden technisch immer besser und wären aufgrund der Topografie in Wilhelmsfeld eine sehr interessante Ergänzung des momentan vorhandenen ÖPNV – insbesondere auch zur Fein- und innerörtlichen Erschließung. Dies hilft allen Bewohnern und Besuchern von Wilhelmsfeld, also neben den Jugendlichen vor allem auch Menschen mit Mobilitätseinschränkungen. Zum Beispiel können dann Menschen, die körperlich nicht mehr in der Lage sind, den Weg vom Mitteldorf (Zentrum) ins Oberdorf zu meistern, z.B. einfacher und selbstbestimmt ihre Arztbesuche, Besorgungen oder Einkäufe erledigen.

- Sollte im Halbe- Stunde- Takt vor allem die Ortsteile Wilhelmsfeld Oberdorf, Wilhelmsfeld Richtung Schloss und Unterdorf anbieten
- Jugendliche erstellen Entwürfe für mögliche Fahrwege einer selbstfahrenden Ortsbuslinie.

### Öffentlicher Nahverkehr:

- Verstärkung der derzeitigen Linienbusse.
  - Lücke zwischen 7:11 Uhr und 8:31Uhr schließen.
  - Der Bus sollte in den Stoßzeiten im 20 Minuten- Takt fahren.
- Einführung von Schnellbussen, derzeit fahren ab Ziegelhausen, während der Stoßzeiten, Verstärkungsbusse neben den normalen Linienbussen. In dieser Situation könnte der Bus aus Wilhelmsfeld als Schnellbus fungieren.
- Beschleunigung der normalen Linienbusse ab Ziegelhausen, die durch parkende Autos sehr langsam vorankommen.
- Übermittlung der Fahrzeiten in Echtzeit.

### Abschaffung von Angsträumen:

Unter Angsträume sind in Wilhelmsfeld Orte, Straßen oder Wege gemeint, die eine unzureichende oder nicht vorhandene Straßenbeleuchtung aufzeigen. Zudem soll in Wilhelmsfeld das Stadtmobiliar (Sitzbänke und Mülleimer) ausgebaut werden. Sitzbänke könnten gerade Senioren eine Möglichkeit bieten, sich während ihrer Erledigungen auszuruhen und die Strecke vom Einkaufsladen – nach Hause wieder zu Fuß zurücklegen zu können.

- Welche Angsträume sind vorhanden? Wo liegen die Angsträume?
- Die Jugendlichen markieren mit Hilfe eines Ortplanes die Stellen im Ort, an denen die Ortsbeleuchtung unzureichend oder gar nicht vorhanden ist und wo neues Stadtmobiliar aufgebaut werden sollte.

### Ausbau der Mobilitätstationen:

In Wilhelmsfeld sollen zwei Mobilitätsstationen entstehen, an denen mehrere Mobilitätsangebote miteinander verknüpft werden. Damit ist das Ziel verbunden, multimodales Verkehrsverhalten zu unterstützen, also den Übergang zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln zu vereinfachen, umweltverträgliche Transportmittel zu stärken und eine Mobilität ohne eigenen Pkw zu ermöglichen.

- Errichtung von zwei Mobilitätstationen (Autohalle und Schriesheimer Hof), um die letzte Meile zu überbrücken und die beiden entlegenen Ortsteile besser zu verbinden.
  - Mietauto, Miet E- Roller (stadtmobil)
  - Witterungsbeständige, abschließbare & mietbare Stationen für E-Bikes/ E-Roller
  - Fahrkartenautomat
  - Witterungsbeständiges Stadtmobiliar (Sitzmöglichkeit, Mülleimer, Unterstand)
  - Mobilitätstationen sollten sehr auffällig sein, um auf sie aufmerksam zu machen. Die Gestaltung der Fassade übernehmen die Jugendlichen. (z.B. der abschließbaren Mietboxen)

Aus unserer Sicht ist der Bedarf an zwei Standorten gegeben. Der Standort am Schriesheimer Hof ist gerade für die Erschließung des Wilhelmsfelder Nordens, insbesondere des Bereichs Hirschwald -Höhenweg aufgrund der Steigung und langer Wege zur Bushaltestelle wichtig. Hier sind aufgrund der Steigung elektrisch betriebene Fahrzeuge notwendig. Wir würden Boxen für 20 Räder und 20 Roller bevorzugen. Diese Zahl könnte eventuell durch eine Befragung konkretisiert werden. Vorstellbar ist auch, von den Nutzern eine kleine Gebühr zu verlangen. Dies könnte vielleicht in Form eines festen Mietmodells organisiert werden. Dann würde allerdings noch die Verwaltung der Mietverträge hinzukommen. Als Standort würde sich das Gelände des Parks anbieten. Der Park wird ohnehin eher wenig genutzt. Damit wäre auch eine gute Erreichbarkeit zur Bushaltestelle gegeben. Ein weiteres öffentliches Gelände ist für uns nicht erkennbar.

Der zweite wichtige Standort wäre an der Autohalle, da hier gerade der Bereich Schloßstraße etc. lange Fahrtwege bedeutet. Hier dürften jedoch weniger Fahrgäste vorhanden sein, da das Gebiet Richard-Wagner-Straße und folgende nicht so stark erschlossen ist. Auch hier empfehlen wir eine Planung von 20 Rädern und 20 E-Rollern. Der Standort ist hier etwas schwieriger. Es würde sich idealerweise der Busfahrerparkplatz anbieten, da dieser direkt an der Bushaltestelle liegt. Das könnte allerdings durch ein- und abfahrende Busse zu einer Gefahrenquelle werden. Die Fahrerparkplätze könnten unter Umständen auch auf das Gelände der Hilsbach-Halle verlegt werden. Alternativ müsste mit Familie Rehberger gesprochen werden, ob auf deren Gelände im Anschluss an den Buswendeplatz diese Boxen aufgestellt werden dürfen. Eine weitere Möglichkeit wäre, die Boxen auf das Gelände der Hilsbach-Halle zu stellen und einen Fußweg von der Hilsbach-Halle zur Bushaltestelle über den jetzt schon vorhandenen Zebrastreifen zu führen. Oder es gelingt eine Lösung im Gebäude der Autohalle: Eine der ehemaligen Busabstellgaragen könnte unter Umständen als Abstellfläche umgebaut werden.

Diese Ideensammlung wurde mit dem Fachexperten Herrn Christoph Gibb (IGES Berlin) gemeinsam über Zoom diskutiert und konkretisiert. Herr Gibb hat die Ideensammlung mit seiner Fachexpertise sowie Beispielen untermauert. Während der Konferenz fand ein aktiver Austausch zwischen Herrn Gibb und den Jugendlichen statt. Hier durften die Jugendlichen das erste Mal die Erfahrungen sammeln, dass sie eine wichtige Zielgruppe sind und ihre Meinung sehr geschätzt wird. Anhand der einstündigen Konferenz ergab sich am Ende folgender Fahrplan für die nächsten Schritte.





## 2.5 Onlinekonferenz mit stadtmobil

Mitte April fand eine Onlinekonferenz zwischen der Geschäftsführerin von stadtmobil in Heidelberg und den Jugendlichen statt. Die Ideen, die stadtmobil betreffen könnten, E-Bike Verleih und die Mobilitätsstationen, wurden von den Jugendlichen vorgestellt. Daraufhin entstand ein lebhafter Austausch, bei dem die Jugendlichen einiges über das Sharingkonzept, sowie deren Entstehung lernen konnten. Es wurde jedoch schnell klar, dass sich das Konzept nicht wirklich für ländliche Gegenden wie Wilhelmsfeld rechnet. Außerdem stellte stadtmobil klar, dass sie ihr Sharing Konzept nicht auf Zweiräder ausbauen wollen. Wir konnten im Verlauf des Gespräches über E-Bikes heraushören, dass stadtmobil einen intensiveren Kontakt zu VRN- Next- Bike pflegt und diese wohl am überlegen sind, einen E-Bike- Verleih in ihr Konzept mitaufzunehmen.

Insgesamt war das Gespräch mit stadtmobil sehr erfolgreich. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, mehr über das Sharingkonzept zu lernen und konnten einige neue Anregungen zur Umsetzung sammeln. Es wurde Ihnen nahegelegt, die Kommune stark miteinzubeziehen, da sich dadurch anderen Finanzierungsmöglichkeiten ergeben. Zudem konnte ein konkreter Kontakt zu einem Mitarbeiter von VRN- Next – Bike geknüpft werden.

## 2.6 Onlinekonferenz mit dem Kreisrat

Mitte April fand eine Onlinekonferenz zwischen den Jugendlichen, dem Verkehrs Ingenieur Herrn Gipp (IGES Berlin) und dem Kreisrat Herrn Zellner statt. Der Austausch war sehr erfolgreich. Der Kreisrat war von Anfang an sehr angetan von den Ideen der Jugendlichen und engagierte sich sofort. Es konnte ein konkreter Fahrplan für folgende Ideen entwickelt werden.

1. Autonomer Ortbus: Herr Zellner setzt sich mit den zuständigen Personen in Heidelberg in Verbindung, die für das Konzept der autonomen Busse für die neu entstehende Patrick Henry Village verantwortlich sind. Hier soll ein Kontakt zwischen dem Projekt in Wilhelmsfeld und der Projektverantwortlichen für die autonomen Busse in Heidelberg entstehen. Es werden Erkundigungen bzgl. der Finanzierung und einer eventuellen Koppelung der Projekte eingeholt

ÖPNV/ Moonliner: Hierfür muss ein Meeting zwischen der Gemeinde und den Jugendlichen stattfinden. Anschließend muss eine Konferenz zwischen der Gemeinde, den Jugendlichen und dem Landratsamt (Fr. Schmitt) organisiert werden. In diesem Gespräch die Finanzierung der Mehrtaktung der Busse geklärt werden sowie um die Finanzierung des Moonliners. Zudem soll geklärt werden, ob es möglich ist, die Busse die nach Ziegelhausen fahren weiter nach Wilhelmsfeld fahren zu lassen, um die Taktung der Buslinien in den Hauptverkehrszeiten zu erhöhen. Der ÖPNV soll attraktiver für Schüler, Pensionäre und Berufspendler gestaltet werden.

## 2.7 Onlinekonferenz mit dem Bürgermeister

Ende April fand eine Onlinekonferenz zwischen den Jugendlichen und dem Bürgermeister der Gemeinde Wilhelmsfeld, Herr Oeldorf statt. Die Ideen der Jugendlichen sind auf großen Zuspruch seitens des Bürgermeisters gestoßen. Einige Verbesserungsvorschläge sind bereits in der Umsetzung gewesen, so waren dem Bürgermeister die Angsträume, aufgrund der unzureichenden Beleuchtung, nicht neu. Jedoch haben sich die nach dem Gespräch dazu entschlossen, einen detaillierten Stadtplan zu erstellen, auf dem nach Einschätzung der Jugendlichen, das Stadtmobiliar fehlt. Außerdem wurde die Skizze um die mögliche autonome Busstrecke und deren Haltestellen erweitert. Dieses wurde dem Bürgermeister im Anschluss an das Gespräch zugesandt.

Der Bürgermeister erklärte sich dazu bereit, in weiteren Gespräche mit der Stadt Heidelberg bzgl. der Optimierung der Busfahrpläne, die Jugendgruppe in den Austausch miteinzubeziehen.

Die Mobilitätsstationen waren schon Thema im Gemeinderat. Die Jugendlichen haben ihre Ideen für die Standorte dieser nochmals konkretisiert. Dieses wird von den Jugendlichen nun in der Gemeinderatssitzung (26.5.20) dem Gemeinderat vorgestellt. Das Gespräch mit dem Bürgermeister wurde seitens der Jugendlichen als sehr positiv aufgefasst. Sie hatten den Eindruck, dass ihnen tatsächlich Gehört geschenkt wird und einige ihrer Ideen tatsächlich umgesetzt werden.

## 2.8 Onlinekonferenz mit den Landtagsabgeordneten der CDU und der Grünen

Anfang Mai hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, an einem Onlineaustausch mit dem Landtagsabgeordnete der CDU, Herr Dr. Schütte, teilzunehmen. Während der Vorstellung der Ideen erhielten die Jugendlichen neue Erklärungen, welche Schritte von Nöten sind, um ihre Ideen umsetzen zu können, an welcher Barriere es scheitern könnte und welche Regeln/ Vorschriften jeweils zu beachten sind. Im Allgemeinen wurden die Ideen der Jugendlichen als durchweg realistisch und umsetzbar angesehen.

Herr Schütte versprach, der Projektmitarbeiterin eine E-Mail mit einigen Informationen zu Ruftaxis beim VRN und der Zuschussmöglichkeiten für Mobilitätsstationen zukommen zu lassen. Zudem wird er sich darüber informieren, welche Möglichkeiten es für autonome Busse (Zuschüsse) in Baden- Württemberg gibt.

Am Ende des Gespräches gab es einen Austausch zwischen den beiden Parteien bezüglich der aktuellen Lage. Die Jugendlichen wurden zu ihrem Lebensalltag während der Pandemie gefragt und konnten ihre Meinung äußern. Dieser Austausch fanden gerade die Jugendlichen sehr gut.

Mitte Juni gab es noch einen Onlineaustausch mit dem Landtagsabgeordneten der Grünen, mit Herrn Hermann Katzenstein. Während des Gespräches sind einige interessante Möglichkeiten aufgekommen, die für die Umsetzung einiger Ideen der Jugendlichen von Nutzen sein könnten. Zum einen gibt es einen Fußverkehrscheck, für den sich die Gemeinde Wilhelmsfeld bewerben kann. Hierbei würde ein professionelles Planungsbüro nach Wilhelmsfeld kommen und zwei Ortsbegehungen mit Bürger durchführen, die Angsträume könnten somit nochmals aufgegriffen und im Anschluss behoben werden. Zum anderen gebe es die Möglichkeit, die Mobilitätsstationen über das Landesgemeindevkehrsfinanzierungsgesetz mit bis zu 75% bezuschussen zu können. Herrn Katzenstein vermittelte über das ganze Gespräch einen sehr interessierten Eindruck und großes Interesse an den Ideen der Jugendlichen. Er war sehr beeindruckt von der hohen Beteiligung und der Erarbeitung einer nachhaltigen Mobilität in Wilhelmsfeld.

## **2.9 Vorstellung der Ideen im Gemeinderat Wilhelmsfeld**

Ende Mai durften die Jugendlichen ihre Ideen dem Gemeinderat Wilhelmsfeld präsentieren. Das Ideenpapier stieß auf großes Interesse seitens der Gemeinderäte. Es wurde der Eindruck vermittelt, dass viele Ideen durchaus durchgesetzt werden sollen. Zudem wolle sich der Gemeinderat gemeinsam mit den Jugendlichen zusammensetzen und schauen, wie was umgesetzt werden kann. Der Jugendgruppe wurde für ihr großes Engagement gedankt und versichert, die Ideen nicht einfach unter den Tisch zu kehren.